

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Lebensbekenntnis eines gewissen bernischen Grossrathsmitgliedes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423124>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Glaubensbekennniß eines gewissen bernischen Grossrathss- mitgliedes.

Ich glaube an den Grossen Rath, den allmächtigen Schöpfer der Steuerfreiheit der Käfereigesellschaften und Schnapsbrennereien,  
Und an seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn Konstantin Bodenheimer,  
Der geboren ist aus der unbeslechten Jungfrau Jura Bern,  
Der gelitten hat unter Pontius Pilatus Scheurer,  
Ist gekreuzigt, geflossen und gebodenheimerlet worden,  
Hinabgefahnen in den Papierkorb,  
Am dritten Tage wieder auferstanden von den todtten Traktanden,  
Hinaufgesfahren in den Himmel des Regierungsrathes und Ständerathes,  
Wo er sitzt zur Linken des Präsidenten,  
Von dannen er kommen wird, zu richten die „Handelszeitung“ und  
den „Bernerboten“,  
Ich glaube an den heiligen, fülfreien Geist von Hindelbank,  
Eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die da ist eine Gemeinschaft  
der Scheinheiligen,  
An eine Auferstehung der Familien Gessler und Landenberg,  
Verzeihung der Sünden und Vorschüsse der Bern-Luzernbahn-Direktion,  
Unterbllichkeit der Löhli und  
Ein ewiges Kreuzmeusi — Amen!

## Der Goldfuchs und das Börsenschwein.

Einst lebt' ich so harmlos in Freiheit und Glück,  
Beim Anblick der Altte war heiter mein Blid;  
Ich trank den Champagner viel lieber als Bier  
Und Coupons zu schneiden, ha! welch ein Pläsiir!  
Hochtrabend empfing ich den Interimschein:  
O selig, o selig, ein Goldfuchs zu sein!

Des Morgens um 10 Uhr erst bin ich erwacht,  
Nachdem mir im Traume Fortuna gelacht  
Und trat ich an's Fenster mit meinem Papier,  
So hingen am Himmel nur Wasgeigen mir;  
Es flogen die Tauben gebraten hinein,  
O selig, o selig, ein Schweinchen zu sein.

Jetzt ist es geschlachtet, jetzt ist es zu End',  
Es fehlt der Procentsatz und der Dividend;  
Die Aktion fallen, es kracht die Natur,  
Die besten Papiere sind Makulatur:  
Schon reibt man mit Wehmuth das selige Schwein  
Von hinten mit harzigen Peckugeln ein.

Und kommt nun der „Wechsel“ und schwindet das Schwein,  
So salzt man die Coupons am Ende noch ein,  
Balb sind sie auf Wegen des Fleisches dahin,  
Sie hängen zu oberst im schwarzen Kamin:  
So steigen sie dennoch zu schwindelnden Höhn,  
O selig, o selig, in Rauch aufzugehn.

## Rezept zur Rettung der Nordostbahn.

### Die Direktion beschließt:

Alle diejenigen zweibinigen Geschöpfe, als da sind: Inspektoren, Sekretäre, Kanzlisten, Zugführer, Kondukteure, Stationsbeamte, Wagenschieber &c. &c., welche in den letzten zehn Jahren von der Betriebsdirektion als Esel, Ochsen, Kühe, Kalber, Kameele, Schafsköpfe, Ninozeroße und Mondkalber kreiert und dressirt wurden,

find zur Hebung der Finanzkalamitäten  
als Zugkraft einzustellen,

um durch Entlassung der dadurch überflüssig werdenenden Führer und Heizer, nebst dem Nichtbedarf an Brennmaterial die bis anhin gesuchten und nicht gefundenen Millionen zu ersparen.

Da übrigens die Zahl dieser Viecher so groß ist, daß sie nicht alle im N. O. B.: Dienst Verwendung finden,

so wird ferner beschlossen:

Der Rest wird an die übrigen, ebenfalls kranken Bahnen vermietet, resp. verkauft und die Einnahmen hiessür sind dem geleerten Reservesond gutgeschrieben.

Aktiendividende pro 1877 20 %. Probatum est.

## Découvert-Moral.

Wie heißt das achte Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

Was will das eigentlich heißen?

Man suche das Gewünschte auf eine andere Weise zu erwischen.

**Chrlisch.** Hast du's gehört, jetzt machen sie aus dem Buchthaus ein Verwaltungsrathsggebäude?

**Chrsam.** Aber das ist ungerecht, jetzt müssen die Kleinern wieder den Größern Platz machen!



**Rägel.** Aber heh, Chueri, mit dere Börse isches denn nüud, ihr chönnes na es Bigeli marte.

**Chueri.** Kei Spur! de Stadtrath wird ene woll de Weg zeige.

**Rägel.** Ja, de Weg zeige, machedi au nüd lächerli, de weisst ja nüd, was en Gemeindeschluß ist.

**Chueri.** Oho! s'Komite richtet ja doch nüud uus; die thüend viel z'viel Blech verwerche!

**Rägel.** Chueri, was Blech?

**Chueri.** Naturli, oder warum meineder denn, daß sie zwee Spengler dry groellt hebid?

## Briefkasten der Redaktion.

Jobs i. U. Dank; einiges soll verwendet werden. — Pungolo. Ohne theilweise Umarbeitung durfte das Gedicht nicht vor die Öffentlichkeit; wir sind zwar damit einverstanden, aber allzu straff gespannt, zerpringt der Bogen. Solchen Kranken darf man nur tropfenweise eingesen, wenn kurirt werden soll. — Peter. Dießmal haben Sie's schlecht geroffen. Gruß. — Spatz. Gibi's keine Kleinigkeiten? S. wird wahrscheinlich wieder böse! — Euklid. Ihre Anschaunung dürfte doch nicht richtig sein; man will offenbar damit sagen, daß bei uns verhältnismäßig wenig geschrieben werde, resp. die Schulbildung zurückbleibe. — H. T. i. B. Verwendet; das Gewünschte folgt. — K. i. Z. Für das allgemeine Interesse doch etwas zu undeutlich; versuchen Sie „diesen Kantenschriften, welche besser im Kuhstalle als im Rathsaal zu verwenden sind“, auf eine andre Weise zuzukommen. — Padel. Verwendet. — ? i. Z. Lassen Sie den lieben alten Herrn nur fortlaudern, er ist ja so harmlos. — ? i. B. Die Frage der Sonntagsbelehrung rechtfertigt den weiteren Verbrauch von Dinte nicht; man weiß ja längst, wer dahinter steht und die Erfüglichen (die Prediger) nur einmal und zwar Sonntags arbeiten. — D. P. i. H. Soll, wenn möglich, bevorigt werden. — Am liebsten in die Kronenthalhalle; aber wann? — M. Unbrauchbar. — i. Z. Natürlich soll der Sach Aufmerksamkeit geschenkt werden. — R. i. A. Als Seitenstück liege sich empfehlen: Lehrer: „Habt Ihr schon von Göthe's Faust gehört?“ Schüler: „Ja, nit numme g'hört, sondern scho g'spürt hab' ich Göti's Faust, und wie!“

Zum Abonnement auf den

## Nebelsspäster (III. Jahrgang)

wird ergebenst eingeladen.

Pränumerationspreis franco durch die Schweiz vierteljährlich Fr. 3., halbjährlich Fr. 5., für das Ausland mit Porto zuschlag.

Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Annoncen für die illustrierte Beilage beliebe man an die „Annoncen-Expedition von Orell, Füssli & Comp. in Zürich“ zu richten.

Die Expedition.